

Aktuelles

25

Sep

[Sende dein Licht - Chormusic](#)

A collage of black and white photographs showing various members of a choir performing. The photos are arranged in a circular pattern, with some members in the foreground and others in the background. The overall theme is musical performance.

cantica nova holzkirchen

Stadtpfarrkirche
Miesbach

23. Okt 2016
Sonntag
17 Uhr

Sende dein Licht
Chormusik der Romantik

Alexander Pointner – Orgel
Katrín Wende-Ehmer – Leitung

Benefizkonzert
20 Jahre Hospizkreis

 **HOSPIZKREIS
MIESBACH e.V.**

gefördert durch den  **bezirk oberbayern**

www.canticanova.de

Ein Hinweis auf das Konzert von cantica nova holzkirchen

[Weiterlesen ... Sende dein Licht - Chormusic](#)

25

Sep

[Formen des Abschieds](#)

Ausstellungseröffnung

Freitag, 11. November 2016
18:00 Uhr bis 20:30 Uhr
Begrüßung, Führung, Musik

Vorträge

Samstag, 12. November 2016, 14:00 Uhr

Verweil doch!
Klangräume für Trauernde – Räume für das Leben
Vortrag mit Musikbeispielen vom Gregorianischen
Choral bis zeitgenössischer Trauermusik

Prof. Dr. Dr. Michael Hartmann
Organist, Dirigent, Theologe

Samstag, 12. November 2016, 16:00 Uhr

Verweil doch!
Räume für Trauernde – Räume für das Leben
Vortrag mit Bildbeispielen zur Architektur von
Trauerhallen

Amandus Sattler
Gastprofessuren und Lehraufträge an verschiedenen
Hochschulen
Allmann Sattler Wappner Architekten
(u. a. Herz Jesu Kirche, München)

Die Ausstellung im Caritas St. Anna Haus
in Holzkirchen ist geöffnet:

Freitag: 18:00 Uhr bis 20:30 Uhr
Samstag: 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Sonntag: 10:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Gefördert von Prof. Otto-Beisheim-Stiftung



20 Jahre
HOSPIZKREIS
IM LANDKREIS
MIESBACH e.V.

Hospizkreis im Landkreis Miesbach e.V.
Krankenhausstraße 10
83607 Holzkirchen
08024 - 477 98 55
info@hospizkreis.de
www.hospizkreis.de

weiss
über den tod hinaus

Lydia Gastroph
Schellingstraße 93
80799 München
089 - 12 13 82 36
0176 - 62 48 33 42
info@lydlagastroph.de
www.lydlagastroph.de

FORMEN DES ABSCHIEDS
Ausstellung und Vorträge
11. bis 13. November 2016
Caritas St. Anna Haus, Holzkirchen

Informationsblatt für Ausstellung und Vorträge

[Weiterlesen ... Formen des Abschieds](#)

28

Aug

[Hospiz und Kunst](#)



Gestalten von Stelen in der Realschule Tegernseer Tal (v.l.): Die Lehrkräfte Nicole Kern und Hilde Loy mit Neuntklässlern sowie den beiden Hospizkreis-Koordinatorinnen Miriam Cetinich und Petra Obermüller.

Foto: Reile

Hospiz und Kunst

Schüler schaffen ein Labyrinth aus 300 Stelen

Gmund – Bekanntlich feiert heuer der Hospizkreis im Landkreis Miesbach sein 20-jähriges Bestehen. Um auch jüngeren Menschen den Hospizgedanken näher zu bringen und das Bewusstsein zu schärfen, wurde das Projekt „Hospiz in der Schule“ initiiert. Landkreisweit haben daran alle weiterführenden Schulen teilgenommen.

„Wir haben in 45 Klassen Unterrichtsstunden über die Hospizarbeit gehalten und waren beeindruckt vom Interesse der Schüler“, zogen die Koordinatorinnen des Hospizkreises, Miriam Cetinich und Petra Obermüller, Bilanz. Die beiden waren auch in Klassen der Realschule Tegernseer Tal gegangen und hatten mit den Jugendlichen die sensiblen Themen Sterben, Tod und Trauer beleuchtet. Dabei habe sich die Mehrheit der Schüler sehr offen gezeigt und es sei gegenüber Betroffenen ein starkes Mitgefühl zu spüren gewesen, berichteten die Koordinatorinnen. Im Religions- und Ethikunterricht sei mit den Neuntklässlern erarbeitet worden, was Hospiz- und Palli-

ativkultur bedeutet, erläuterte Realschul-Lehrerin Nicole Kern und zeigte auf, dass die Schüler in Auseinandersetzung mit Trauererfahrung auch eigene Gedichte verfassten.

Ein wichtiger Aspekt des Schulhospizprojekts war auch die Erinnerung. „Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können“, zitierten Cetinich und Obermüller den 1825 verstorbenen deutschen Schriftsteller Jean Paul. Mit dem Hintergrundwissen, dass es die Erinnerung ist, die eine Verbindung zu den Verstorbenen darstellt, gestalteten die Schüler an verschiedenen Projekttagen zusammen mit ihren Kunstlehrern senkrecht stehende Holzstelen. Rund 300 Stück sind davon in den weiterführenden Landkreis-Schulen entstanden und sollen ab dem 30. September auf der Miesbacher Klosterwiese aufgestellt werden. Dort werden sie drei Monate lang ein großes, begehbare Labyrinth bilden, das veranschaulicht, dass auch Umkehrpunkte zum Leben gehören, bevor man in dessen Mitte ankommt.

rei

Schüler schaffen ein Labyrinth aus 300 Stelen.

[Weiterlesen ... Hospiz und Kunst](#)

06

Aug

[Unter neuem Stern](#)

Unter neuem Stern

Gespräch mit Franziska Gräfin von Drechsel und Peter Rosner vom Hospizkreis

Miesbach – „Mein Ziel ist es, jedem, der es will, einen Hospizbegleiter zur Seite stellen zu können“, sagt Franziska Gräfin von Drechsel. 16 Jahre lang war Peter Rosner erster Vorsitzender und ein immer aktiver Frontmann. Anfang März hat er sein Amt in die Hände von Gräfin von Drechsel gelegt. Seit 2012 ist sie schon im Hospizvorstand, hat selbst viele Menschen im Sterben begleitet. Das alles immer neben ihren drei Kindern, der Familie und vielen weiteren Engagements. Ihr erklärtes Ziel ist es, den Menschen im Landkreis ein Leben in Würde und Selbstbestimmung bis zum Ende zu geben. Wie beide ihre Arbeit im Hospizkreis empfinden, erklärten sie bei einem Gespräch in Miesbach.

Der Hospizkreis, der bereits 1996 im Landkreis Miesbach gegründet wurde, hat es sich zum Ziel gesetzt, Menschen und deren Angehörige auf dem letzten Weg zu begleiten. Dabei geht es zunächst ganz praktisch um die Begleitung zuhause, das Gespräch, das Zuhören, das Dasein. Hospiz-Begleiter sind Gefährten in schweren Zeiten des Abschieds. Es sind gut ausgebildete Menschen mit eigener Lebenserfahrung, die den Betroffenen Mut machen und daran erinnern, dass Leben und Lachen auch in dunklen Stunden ihren Platz haben müssen. Der Hospizkreis kann allerdings nur die Hand reichen: „Die Initiative geht immer von den Betroffenen aus. Wir kommen dann zu einem



Die neue Vorsitzende des Hospizkreises Miesbach, Franziska Gräfin von Drechsel, steckt dem Ehrenvorsitzenden Peter Rosner die Verdienstmedaille des Hospizkreises an.

Foto: Zemme

Erstgespräch und überlegen nachher, wer von den ehrenamtlichen Helfern der geeignetste ist“, erklärt Gräfin von Drechsel.

Helfen vor Ort bei schwer kranken Menschen ist keine leichte Aufgabe und sicher ein Balanceakt zwischen stiller Sensibilität und tatkräftigem Zupacken. „Anteilnahme, menschliche Wärme, Einfühlungsvermögen“, das sind für die neue Vorsitzende unabdingbare Voraussetzungen für alle, die sich zum Hospizhelfer ausbilden lassen möchten. Etwa 120 Stunden dauert die Ausbildung in Theorie und Praxis – und wird aus Eigenmitteln und Spenden finanziert, die dem Hospizkreis aus der Bevölkerung zufließen. „Die Arbeit der Helfer bekannter zu machen, es in Zukunft noch leichter zu machen, sich an diese kompetenten Be-

gleiter zu wenden“, auch das hat sich Gräfin von Drechsel vorgenommen. Sie wirkt einen Moment nachdenklich. „Die Zukunft ist schon eine Herausforderung. Und ja, es sind große Schuhe, in die ich da steige“, schlägt sie den Bogen zu ihrem Vorgänger. Dann schüttelt sie sich kurz und lacht. „Aber nun kommen andere Schuhe – Stöckelschuhe.“ Das klingt selbstbewusst.

Rosner, der dem Hospizkreis weiter als Geschäftsführer zur Seite stehen wird, schmunzelt. Sein Resümee nach 20 Jahren Arbeit? „Hospiz ist weniger ein Ort oder Platz, sondern eine bestimmte Art, seine letzte Lebenszeit zu verbringen, also eine Art Lebenseinstellung“, zitiert er Cicely Saunders, die Initiatorin der Bewegung. Ihm hat das sofort eingeleuchtet, als er

1996 den Hospizkreis gründete. Ihm ist es wichtig, dass sich schwerkranke Menschen so selbstbestimmt wie möglich auf ihre letzte Reise machen können. Was ihn am meisten freut: „Dass der Hospizkreis überhaupt existiert und im Landkreis etabliert ist. Dass viele Sterbende und Trauernde Begleitung erfahren durften – ja, dafür habe ich diese Jahre gearbeitet.“

Und dieser Verein ist bestens aufgestellt und dank beharrlicher Aufbauleistung und der vielen Gespräche, die Rosner geführt hat, steht der Hospizkreis Miesbach nicht alleine da. Er ist fest eingebunden in ein Netzwerk, das wächst und zum Nutzen schwer kranker Patienten immer einflussreicher wird. Ein Krankenhaus und sechs Pflegeeinrichtungen als Kooperationspartner gehören dazu. Und der Hospizkreis Miesbach ist zudem Gesellschafter der Hospiz- und Palliativ-Versorgung im Oberland (OPAL).

Diese Initiative hat zum Ziel, den Schwerkranken ein Leben im häuslichen Bereich zu ermöglichen. In diesem Team wirken mit: Ärzte, Pflegekräfte, Seelsorger, Sozialpädagogen, Therapeuten und Hospizbegleiter. 238 Menschen haben die Hilfe von OPAL schon im ersten Jahr in Anspruch genommen. Das zeigt: Die Richtung stimmt und es bleibt zu wünschen, dass Franziska Gräfin von Drechsel ihr Ziel erreicht: jedem, der Hilfe beim Hospizverein für die häusliche Versorgung sucht, einen Betreuer zur Seite stellen zu können. zem

Gespräch mit Franziska Gräfin von Drechsel und Peter Rosner vom Hospizkreis.

[Weiterlesen ... Unter neuem Stern](#)

Ein Labyrinth für den Hospizgedanken

SCHULPROJEKT

Jul 28.4.2016

Ein Labyrinth für den Hospizgedanken

Das Labyrinth ist seit Jahren ein wichtiges Symbol der Hospizarbeit. Das Finden der Mitte mit all seinen Umwegen – das Labyrinth beschreibt den Weg eines Trauernden. Dass dieser nicht allein gegangen werden muss, lernten jetzt 45 Klassen im Landkreis.

VON NINA PROBST

Landkreis – Die beiden Koordinatorinnen des Miesbacher Hospizkreises, Petra Obermüller und Miriam Cetinich, vermittelten den Schülern von weiterführenden Schulen im Rahmen eines Schulhospizprojekts Kenntnis über ihre Arbeit. „Wir wollen auch jüngeren Menschen den Hospizgedanken näher bringen“, erläutert Obermüller. Das Bewusstsein der Schüler sollte geschärft werden.

Ein sensibles Thema, bei dem es viel Redebedarf gab. „Viele der Schüler waren im Familien- oder Freundeskreis schon mal mit dem Tod konfrontiert“, sagt die Koordinatorin. Besonders in der Berufsschule sei das Thema vielen bekannt. „Einige haben schon die Eltern oder Gleichaltrige verloren.“



Kunstprojekt zum Thema Hospiz: Unterstützt von den Kunstlehrern Jan Lauerbach (l.) und Matthias Brandstätter (r.), bemalen die Miesbacher Gymnasiasten Holzstelen, die später auf dem Klostergelände aufgestellt werden. FOTO: ANDREAS LEDER

Obermüller und Cetinich erklärten den Schülern, welchen Aufgaben sich der Hospizkreis widmet, an wen man sich wenden kann und wie die Schüler mit trauernden Menschen am besten umgehen. Die Mehrheit der Jugendlichen sei sehr offen mit dem Thema umgegangen. Was Obermüller – im posi-

ven Sinne – überraschte, war, dass die ihr als rebellisch beschriebenen Klassen oft am aufmerksamsten waren. „Manchmal war es so still, dass man eine Nadel hätte fallen hören“, erzählt sie.

Vier Monate lang besuchten die beiden Koordinatorinnen die Klassen im ganzen Landkreis, angefangen bei

der siebten Jahrgangsstufe. Obermüller erinnert sich besonders an die eindringlichen Blicke der Jugendlichen und an Momente, in denen die Schüler sich sehr offen zeigten. „Beispielsweise haben ein paar über den Suizid von Gleichaltrigen gesprochen.“ blieb am Ende einer Unterrichtseinheit genügend Zeit,

wurde eine Geschichte vorgelesen. Darin ging es um Zeit, die am Ende eines Lebens ungenutzt übrig bleibt. „Damit wollten wir ein bewussteres Leben anstoßen“, erklärt Obermüller.

Ein wichtiger Aspekt des Projekts war auch die Erinnerung. „Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir

nicht vertrieben werden können“, zitiert Obermüller den deutschen Dichter Jean Paul. Mit diesem Leitsatz sollten die Schüler erkennen, dass die Erinnerung die Verbindung zu den Verstorbenen darstellt. Die Jugendlichen verknüpften diesen Gedanken mit eigenen Erfahrungen. Ein junger Koch erinnerte sich, dass er von seinem Großvater das Filetieren gelernt hat, ein anderer, dass er die Gesichtszüge seines Vaters hat. „Je älter die Schüler waren, umso mehr von ihnen waren persönlich betroffen“, erzählt die Koordinatorin.

Noch ist das Projekt nicht abgeschlossen. Mit ihren Kunstlehrern fertigten die Schüler Holzstelen an – rund 300 Stück. Ab 30. September sollen diese auf der Miesbacher Klosterwiese aufgestellt sein. Sie werden ein Labyrinth formen und für rund drei Monate dort stehen bleiben. „Sie sollen es miteinander gestalten, schließlich ist Hospiz auch eine Netzwerkarbeit“, beschreibt Obermüller den Gedanken hinter dem Abschluss des Projekts. Gemeinsam den letzten Weg gehen und mit der Trauer umgehen lernen – Aspekte, über die sich ein jeder Gedanken machen sollte. Denn, so Obermüller, „der Tod kann uns alle treffen“.

Ein Einblick in unser Kunstprojekt zum Thema Hospiz.

[Weiterlesen ... Ein Labyrinth für den Hospizgedanken](#)

Seite 22 von 23

- [« Anfang](#)
- [Zurück](#)
- [17](#)
- [18](#)
- [19](#)
- [20](#)
- [21](#)

- 22
- [23](#)
- [Vorwärts](#)